Die teuflische Liebe

Sebastian x Oc + Oc x Oc

Von Sarana_Hiyori1

Kapitel 47: Einbildungen?

So viele Gefühle und man weiß einfach nicht wohin damit.

Sarana:

Langsam wacht sie von ihrem Schlaf auf und schaut sich, immer noch total müde, um. Das Zimmer sieht aus, als wäre nie etwas vorgefallen. Ihre Kleidungsstücke liegen ordentlich zusammengefaltet am Fußende des Bettes. Doch die Spuren die er gestern bei ihr hinterlassen hat sind noch nicht verblasst. Immer noch beschleicht sie ein kribbelndes Gefühl, wenn sie nur an gestern zurück denkt. Auch Saranas Herz spielt noch total verrückt. Ihre Angst war total unbegründet. Aber das war es bisher doch immer. Langsam steht sie auf, nimmt sich ihre Kleidung und schlendert richtung Bad. Als erstes wäscht Sarana sich und zieht sich danach an. Als sie wieder das Bad verlässt, verrät ihr ein Blick auf die Uhr, dass es schon 11 Uhr ist. Etwas panisch nimmt sie den Wecker in die Hand und schaut genau drauf. Warum hat Sebastian sie nicht geweckt!? Sie ist total spät dran! Sonst macht der Typ doch auch keine Ausnahmen! Sarana flitzt aus dem Zimmer raus und schaut sich im Flur um. Maylene läuft ihr über den Weg und wünscht ihr einen guten Morgen. Freundlich grüßt Sarana zurück und fragt sie, wo Hiyori steckt. „Hiyori ist in der Bibliothek und macht die restlichen Regale noch sauber.“ Sarana nickt und geht schnell in die richtung. Natürlich muss sie die Aufgabe machen, die Sarana gestern nicht mehr fertig machen durfte. Das wollte sie doch machen. Schließlich hat sie damit auch angefangen.

Allwissender Erzähler:

Sarana betritt den Raum und erblickt sofort Hiyori. „Das musst du doch nicht machen! Ich habe schließlich gestern damit angefangen. Du musst doch nicht meine Arbeit machen.“ Hiyori grinst ihre Freundin an. „Ich wünsche dir auch einen guten Morgen. Aber es ist kein problem. Schließlich hattest du das gestern alleine gemacht und ich sollte dir eigentlich helfen. Aber warum hast du mich denn nicht gerufen?“ „Ich wollte dich bei Rin lassen.“ „Das wäre doch kein problem gewesen. Aber nun mal zum wichtigsten Thema. Wie war es gestern?“ Schlagartig wird Sarana rot. „Ähm…wie soll…es schon gewesen sein?“, stottert sie. „Na, das frage ich dich doch.“, lacht sie. „Mann Hiyori, soll ich dir das jetzt wirklich erklären!?“ Heftig nickt sie und starrt ihre

Freundin an. „So etwas habe ich noch…nie in meinem Leben gefühlt. Es…war einfach unglaublich.“ „Und du hast noch Panik geschoben.“ „Ach, als ob du kein Schiss hättest!“ Sarana verschränkt beleidigt die Arme. „Ok, ok. Mir geht es da nicht anders aber er macht keine Anstalten dazu und darüber bin ich ziemlich froh.“ „Deine Entscheidung.“ Sarana hilft ihr noch die restlichen Regale sauber zu machen.

Danach schlendern die beiden richtung Küche. Da treffen sie auch Bard an. „Hallo Bard, kannst du uns verraten wo Sebastian ist?“, fragt Hiyori. „Keine Ahnung. Das kann ich euch nicht sagen.“ Aber genau in diesem moment betritt Sebastian auch die Küche. „Bard, hilf Finny die Säcke reinzutragen. Ich werde hier weiter machen.“ Bard nickt widerwillig. „Warum hast du mich so lange schlafen gelassen? Ich habe erst einmal Panik bekommen, als ich gesehen habe wieviel Uhr es ist.“, meint Sarana, kaum dass Bard aus der Küche verschwunden ist. „Also wenn du für mich jetzt keine Aufgaben hast, verschwinde ich.“, meint Hiyori und verlässt ebenfalls die Küche. „Na toll. Muss die mich immer mit dir alleine lassen?“ Schnell winkt Sarana ab, weil Sebastian sie daraufhin etwas beleidigt ansieht. „Beantwortest du mir meine Frage?“ „Ich habe gedacht, es sei nötig. Damit du auch heute ordentlich Arbeiten kannst. So wie es aussah, hatte es gestern ihren Tribut gefordert.“ Sarana wird etwas rot. „Statt einfach nur hier rumzustehen, könntest du auch das Gemüse schneiden.“ „Ähm…ja, natürlich.“ Sofort stellt sie sich neben ihn und fängt mit ihrer Arbeit an. Nachdem Sebastian auch die Hauptspeise fertig hat, macht er sich an das Dessert. Er macht sich an einen Schokokuchen. Davon schneidet Sebastian ein Stück ab, schaufelt ein bisschen auf eine Gabel und steckt das bisschen in Saranas Mund. Etwas überrumpelt hält sie sich die Hand vor dem Mund, um nicht vor Schreck alles auszuspucken. Etwas hustend schluckt sie es runter. „Was sollte das denn jetzt? Willst du mich umbringen? Du hättest mich wenigstens vorwarnen können.“ Sebastian kichert ein wenig. „Und, wie schmeckt er?“ Verwirrt schaut sie ihn an. „Warum fragst du? So gut, wie immer.“ „Ich habe etwas neues ausprobiert. Und wenn ich koste, kann ich nicht genau sagen wie er ist. Ich kann mit diesem Geschmack nichts anfangen.“ „Das kannst du ruhig dem jungen Herrn vorsetzen. Das wird ihm schmecken. Aber nächstes mal, kannst du auch einfach sagen, probier das mal. Anstatt mir einfach eine Gabel in den Mund zu stecken und zu riskieren, dass ich fast an dem Stück ersticke.“ „Vielleicht.“, ist seine schlichte Antwort. Sarana schüttelt daraufhin nur den Kopf. Derweil macht Sebastian alles auf ein Tablet und bringt es seinen Herrn. Sarana räumt die Küche auf und geht danach Hiyori suchen.

Sie ist gerade dabei Finny im Garten zu helfen und ein paar Blumen einzupflanzen, die Finny am Tag zuvor zerstört hatte. „Da bist du ja.“, meint Sarana. „Ja, ich helfe hier gerade. Du willst nicht wissen, wie es noch zuvor ausgesehen hat. Finny hat den Unkrautvernichter mit Dünnungsmittel verwechselt und dann kannst du dir denken, was passiert ist.“ „Ich glaube, wir stellen den Unkrautvernichter irgendwohin, wo Finny ihn nicht finden kann. Dann ist das Verwechslungsproblem gelöst.“, lacht Sarana. „Ich glaube ich beschrifte alles. Dann kann das auch nicht mehr passieren.“ „Und bei Bards Waffen dann noch überall draufschreiben, nicht zum Kochen geeignet.“, lacht Hiyori. „Als ob ihn das davon abhalten würde. Würde mich ja auch nicht. Aber so wird es hier wenigstens nicht langweilig. Was würden wir nur ohne sie machen? Außerdem könnten wir dann nicht mehr über Sebastians Ausdruck lachen, wenn wieder etwas passiert ist.“ „Wow Sarana, seit wann bist du so fies? Sonst immer tadelst du mich dafür, wenn ich solch eine Bemerkung mache.“ „Lass mich doch und

sei glücklich.“ Hiyori fängt an zu lachen.

Abrupt hört sie aber auf, als sie sieht, wie Sarana misstrauisch in die ferne Blickt. „Was ist los?“, fragt Hiyori langsam. „Ich hab so ein komisches Gefühl. Jemand beobachtet uns.“, meint sie plötzlich Ausdruckslos. „Ich spüre rein Garnichts. Vielleicht irrst du dich.“ „Das wage ich zu bezweifeln. Meine Sinne springen nicht grundlos einfach so an.“ „Aber das ist doch seltsam. Sonst immer spüre ich das doch auch.“, sagt Hiyori schulterzuckend. „Das zwar schon, aber dann spüre auch ich es meistens nicht. Sondern nur du. Diesmal ist es anders.“ „Mann Sarana, hör auf mir Angst einzujagen. Wir gehen lieber rein. Es wird sowieso schon kalt. Man merkt, dass es so langsam Herbst wird.“ Hiyori erhebt sich und beide gehen richtung Anwesen.

„Da seid ihr ja. Ich hab euch gesucht. Was habt ihr draußen getrieben?“, fragt Rin. „Ich habe Finny geholfen. Du sag mal, spürst du vielleicht etwas Eigenartiges oder schleicht jemand um das Anwesen herum?“ „Wie meinst du das?“, fragt Rin plötzlich ernst. „Sarana hat nur so ein komisches Gefühl.“ „Nein, ich spüre nichts. Wenn da was wäre, hätte es Sebastian ganz sicher schon gemerkt.“ „Siehste, meine Rede. Da ist nichts.“, sagt Hiyori zu Sarana. „Wenn du meinst.“, seufzt sie. „Normalerweise müsstest du doch heute total fröhlich und gut gelaunt sein, aber du machst nicht nicht den Eindruck.“, meint Rin. „Warum sollte ich fröhlich und gut gelaunt sein?“ „Naja, nachdem was gestern passiert ist, kann man doch so etwas erwarten.“ Schlagartig wird Sarana rot. „Sei still! Das geht dich gar nichts an!“ Rin muss daraufhin laut loslachen. „Hast du was dagegen, wenn ich ihn umbringe?“, fragt Sarana ihre Freundin. „Ja, da habe ich was dagegen. Beruhig dich. Er meint es doch nicht so.“ „Also ich weiß ja nicht was du hast, aber Sebastian ist heute etwas besser gelaunt als sonst. Also bei ihm hat es die Wirkung nicht verfehlt.“ „Rin, treib es nicht zu weit!“, meint Sarana. „Ich sage es nur so, wie es ist.“ „Ich will es aber gar nicht wissen.“, murmelt sie. „Ich glaube, da muss sich Sebastian heute Abend wieder etwas vornehmen.“ Hiyori boxt ihm in die Seite rein. „Lass das jetzt endlich.“ „Schon gut.“, lacht er.

Aus dem Augenwinkel, kann Sarana einen Schatten erkennen und dreht sich schnell um. Aber als sie zum Fenster blickt, ist nichts mehr. Stirnrunzelnd schaut Hiyori ihre Freundin an. „Bist du heute etwa paranoid oder hat Sebastian dir deine Sinne nun völlig vernebelt?“ „Habt ihr das nicht bemerkt?“ Rin schüttelt mit dem Kopf. „Nein, was denn? Wenn da was gewesen wäre, hätte ich es vermutlich als erstes gesehen. Beruhig dich.“ „Jetzt mache ich mir wirklich Sorgen um dich.“, sagt Hiyori. „Ach, vergesst es.“ Sie winkt nur ab und geht. „Was ist mit ihr denn plötzlich los?“, fragt Rin. „Ich habe keine Ahnung. Draußen hatte sie schon irgendwie was Seltsames Gefühlt und fühlte sich beobachtet. Vielleicht eine Nebenwirkung von gestern?“ „Eine Nebenwirkung von gestern!?“, lacht Rin. „Ich hoffe, du meinst das nicht ernst.“ „Ich weiß es ja nicht. Komm wir gehen mal zu Sebastian. Vielleicht weiß er was. Obwohl sie heute Morgen ganz normal war. Naja, ich sehe manchmal auch Schatten die eigentlich nicht da sind.“ Beide gehen richtung Küche, zu Sebastian.

„Hey, weißt du was mit Sarana los ist?“, fragt Hiyori sofort, kaum dass sie die Küche betreten hat. Sebastian dreht sich zu ihr und Rin um. „Was sollte mit ihr sein?“ „Draußen hatte sie das Gefühl, als ob wir beobachtet werden würden und vorhin scheint sie was gesehen zu haben. Aber keiner von uns hatte was bemerkt. Ist dir was aufgefallen, schleicht einer hier rum?“ „Nein, hier schleicht keiner herum.“ „Naja,

vielleicht geht es ihr heute nicht so gut, obwohl es ihr heute Morgen noch blendend ging.“ „Macht ihr hier weiter. Ich gehe zu ihr.“ Sebastian legt das Tuch, das er in der Hand hat, zur Seite und macht sich auf den Weg.

Vor der Tür klopft er einmal. Als er nichts vernimmt, drückt er die Klinke runter und betritt das Zimmer aber niemand ist drin. Sofort dreht er sich um und geht zu seinem Zimmer. Trotz dass es sein Zimmer ist, klopft er. Da ertönt auch ein Herein und er tritt in das Zimmer ein. Sarana sitzt auf dem Bett mit angezogenen Beinen und schaut aus dem Fenster raus. Sebastian geht auf sie zu und setzt sich neben sie. „Seit wann kommst du freiwillig hierhin?“, fragt er grinsend. „Ich habe mich in meinem Zimmer nicht wohlgefühlt.“ „Hattest du dich da auch beobachtet Gefühlt?“

„Woher weißt du das? Haben dir Rin und Hiyori davon erzählt? Ach, was frag ich dich noch. Natürlich haben sie es dir erzählt. Ich weiß nicht aber seit heute Mittag hab ich ein ungutes Gefühl. Aber wahrscheinlich bilde ich mir das nur ein. Du hast doch auch nichts bemerkt, oder?“ „Nein, es ist niemand hier.“ Sarana nickt daraufhin nur. Sie lehnt sich an ihn und schließt die Augen. „Du bist viel zu angespannt.“, meint Sebastian. Sarana kann deutlich das Grinsen auf seinem Gesicht spüren. „Solltest du nicht entspannter sein? Oder habe ich keine Spuren hinterlassen? Das kann sich schnell wieder ändern.“ „Jetzt fang du doch nicht auch noch davon an. Ich spüre noch genug davon.“, meint Sarana rot angelaufen. „Ich weiß doch selber nicht warum ich mich beobachtet fühle. Hiyori wird wahrscheinlich bei Rin heute Nacht schlafen. Deswegen bleibe ich heute Abend auch hier.“ Sebastian der die ganze Zeit nur gegrinst hatte, fängt jetzt an zu lachen. Wütend schaut Sarana ihn an. „Hör auf dich über mich lustig zu machen!“ Wütend steht sie auf, wird aber von Sebastian festgehalten. „Keineswegs mache ich mich über dich lustig.“ „Dein Grinsen sagt aber was anderes!“ „Ich denke du willst nicht wissen, was mir im Kopf herumschwirrt. Denn dafür habe ich momentan keine Zeit.“ Er beugt sich leicht zu ihr vor und flüstert, „Aber heute Abend haben wir noch genug Zeit.“ Sarana drückt ihm die Hand ins Gesicht und schiebt ihn von sich. „Nein.“ Er nimmt ihre Hand von seinem Gesicht und zieht Sarana zu sich. Dann drückt er ihr einen Kuss auf die Lippen. Seine andere Hand wandert zu ihren Nacken und drückt sie noch fester an sich.

Seufzend entfernt er sich von ihr. „Der junge Herr ruft nach mir. Wir sehen uns heute Abend. Für heute stelle ich dich frei. Dafür erwarte ich aber, dass du Morgen wieder ordentlich Arbeitest und vollen Einsatz zeigst.“ Sebastian erhebt sich. „Ja, keine Sorge. Morgen Arbeite ich wieder.“ Er nickt und verlässt das Zimmer.

Auch Sarana erheb sich vom Bett und schlendert zum Fenster zu. Sie schaut sich die Umgebung an, kann aber nichts Verdächtigens entdecken. Sie entfernt sich seufzend vom Fenster und setzt sich wieder auf das Bett.